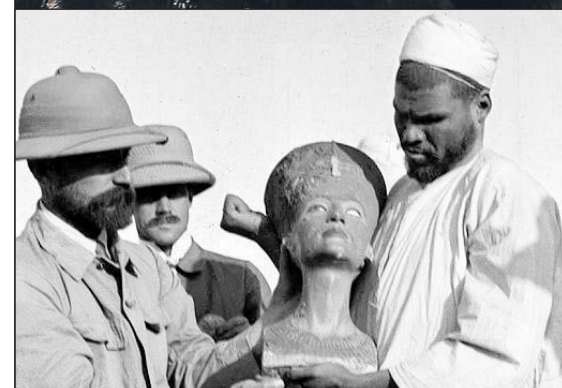


NOFRETETE Die Schöne vom Nil und ihre letzten Geheimnisse

Von MARIE SCHÄFERS

Berlin/Kairo – Sie ist uralt und trotzdem eine Stilikone. Anmutig, mächtig, geheimnisvoll. Seit sie vor 100 Jahren ausgedeutet wurde, hat sie nichts von ihrer Faszination verloren. Hitler liebte sie, die DDR-Führung wollte sie, noch heute streiten sich Staaten um sie. Die Büste der Nofretete – gefunden am 6. Dezember 1912. Sowohl um die Frau als auch um ihr Ebenbild ranken sich unzählige Mythen. Sonntag-EX-PRESS lüftet die Geheimnisse rund um den bekanntesten Frauenkopf der Geschichte.



Grabungsexperte Hermann Ranke (links) mit der Büste der Nofretete am Fundort in Ägypten.



Ausstellungsbesuch 1978: Vor allem Frauen bewundern die feinen Züge der Ägypterin.



Lange galt die „Younger Lady“ als Mumie von Nofretete. 2010 ergab eine DNA-Analyse, dass es sich aber um die Mutter von Nofretetes Schwiegersohn Tutanchamun handelt.

Die Nachricht liest sich verheißungsvoll. Von einer „lebensgroßen bunten Büste“ ist auf dem Papier die Rede, das der Berliner Professor Ludwig Borchardt auseinanderfaltet. Er ist elektrisiert. Es ist der 6. Dezember 1912. Absender ist sein stellvertretender Grabungsleiter Hermann Ranke, der für die Deutsche Orient-Gesellschaft wertvolle Kunstschätze in Ägypten heben soll. Er scheint fündig geworden zu sein.

Im Areal von Tell el-Amarna, einem abgelegenen Ort am Ostufer des Nils in Mittelägypten, werden die Reste der altägyptischen Hauptstadt Achet-Aton vermutet. Hier sollen Wohnhäuser und Werkstätten im Sand versteckt liegen. Tatsächlich legen die Grabungsexperten Häuser frei. Und in Planquadrat P 47,2 – in der Werkstatt des Oberbildhauers Thutmosis – entdecken sie einen bunten Frauenkopf. Er liegt mit dem Gesicht im Dreck, vermutlich ist er vor Tausenden von Jahren vom Wandregal gefallen. Die Büste ist gut erhalten, farbenprächtig, nach all dieser Zeit. Borchardt weiß, dass er auf etwas Besonderes gestoßen ist.

Das Problem: Alle Funde in Ägypten müssen mit den britischen Besatzern und dem unter französischer Kontrolle stehenden ägyptischen Antiquitätendienst geteilt werden. Wie soll es der Sensationsfund also nach Deutschland schaffen? Mit einer List? Borchardt soll die Büste mit Dreck beschmiert haben. Bei der Fundaufteilung soll er sie dann geschickt neben anderen, wertvoller aussehenden Funden platziert haben. Die Konkurrenten entscheiden sich für die anderen Raritäten, Nofretete darf ins Deutsche Reich reisen. Andere Quellen besagen, dass Borchardt die Ausreise schlicht und einfach ausverhandelt habe.

1920 schenkt sie der Ausgrabungsfinanzier James Simon dem Staat, 1924 darf sie die Öffentlichkeit erstmals bestaunen. Die ist begeistert von der Anmut der Statue. Frauen beginnen, sich im Nofretete-Stil zu schminken. Ihre eigentliche Heimat – Ägypten – ist brüskiert. Immer wieder fordert man die Büste zurück, erstmals 1924, das letzte Mal im Januar 2011. Zahi Hawass, umstrittener Ägyptologe, Ex-Generalsekretär der ägyptischen Altertümerverwaltung und damals Minister für Altertümer, will die Büste erst als Leihgabe, dann für immer zurück. Die Forderung wird als nicht offiziell eingestuft, und Nofretete bleibt Berlinerin.

Die Mumie der echten Nofretete ist übrigens bis heute verschollen. 2010 ergibt eine spektakuläre DNA-Analyse, dass es sich bei der lange für Nofretete gehaltenen Mumie aus dem Tal der Könige (der sogenannten Younger Lady) nicht um die Schöne handelt. Und weiterhin zeugt nur ihre Büste von ihrer legendären Schönheit.



Neben der anmutigen Kopfhaltung und den außergewöhnlich gut erhaltenen Farben fasziniert vor allem das so lebendig wirkende rechte Auge der Nofretete-Büste. Es besteht aus Bergkristall. Die zweite Pupille konnte am Fundort der Büste nicht aufgespürt werden. Vermutlich hat Bildhauer Tutmosis sie nie eingesetzt.

Fotos: dpa, ddp, Universitätsarchiv Freiburg, Siemens, Charité Berlin

So war sie wirklich

Die echte Nofretete lebt im 14. Jahrhundert v. Chr. in Ägypten, ihr Name bedeutet so viel wie „Die Schöne ist gekommen“. Woher sie kam, das ist bis heute ein Rätsel. Uplötzlich taucht sie in den alten Inschriften auf, als Hauptgattin des mächtigen Pharaos Echnaton (Amenophis IV.).

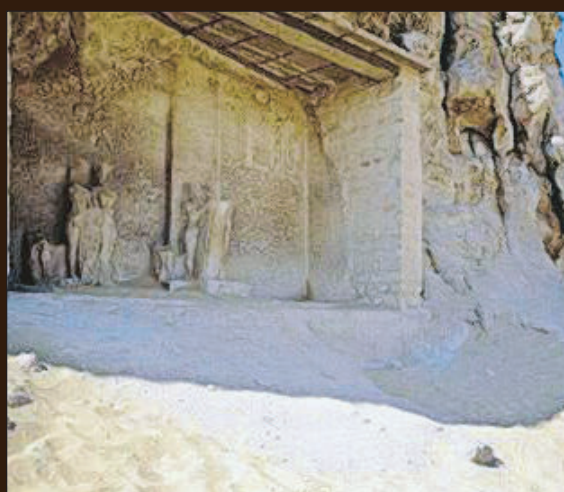
Ihren Mann ehelicht sie, als der 13 ist. Sie selbst ist kaum älter. Nofretete bringt sechs Töchter zur Welt, darunter Anchesenpaaton, die spätere Gemahlin von Pharaon Tutanchamun. Nofretete und Echnaton sind so etwas wie ein frühes Glamour-Königspaar, das sein Privatleben in der Öffentlichkeit abbilden lässt.

In Tempelruinen lassen sich zahlreiche intime Familienszenen finden: Nofretete beim Spielen mit den Töchtern, beim Schmusen mit dem Gatten. Das Paar schwelgt im Luxus, Bilder zeigen die Schöne, wie sie eine ganze Ente verschlingt und Bier trinkt.

Doch Nofretete will auch regieren, sie soll sogar bei Echnatons Reformversuchen, die Vielfalt der Götter abzuschaffen, die Fäden gezogen haben. Es gibt Theorien, die besagen, dass Nofretete nach dem Tod ihres Mannes selbst den Thron besteigt. Um 1338 v. Chr. verliert sich ihre Spur. Wahrscheinlich wurde sie verbannt oder ermordet.



Diese Szene soll Echnaton und Nofretete beim Lustwandeln im Garten zeigen.



Die Grenztafeln der Stadt Achetaton: Hier lebte das Glamour-Paar der Pharaonenzeit.

i Sonderausstellung zum Fundjubiläum

Der Wert der Nofretete-Büste wird von einer Versicherung auf 390 Millionen Dollar (rund 300 Millionen Euro) geschätzt. Das wertvolle Prunkstück ist heute im Besitz der Stiftung Preussischer Kulturbesitz (SPK). Zum 100. Jahrestag des Fundes gibt es im Ägyptischen Museum

um Berlin eine große Sonderausstellung unter dem Titel „Im Licht von Amarna“. Sie ist vom 7. Dezember 2012 bis zum 13. April 2013 auf der Museumsinsel in der Bundeshauptstadt zu sehen. Eintritt: 14 Euro, ermäßigt 7 Euro. Weitere Informationen unter www.neues-museum.de

Das Geheimnis des Kerns

Die Büste ist nicht nur schön, sie ist auch vielschichtiger als lange angenommen. 1992 bekam Nofretete ihre erste Kernspin-Tomographie, nicht um Rückenproblemen auf den Grund zu gehen (sie hat ja keinen), sondern um zu schauen, was es mit dem Inneren der Büste auf sich hat.

An der Berliner Charité konnten die Archäologen einen Blick unter die Haut werfen. Und siehe da: Drinsteckt ein Kalksandsteinkern, in den ein weiteres, kleineres Abbild eingemeißelt wurde. 2009 musste Nofretete an der Berliner Charité noch mal

in die Röhre. Die verbesserte Technik machte deutlich: Das innere Gesicht hat Falten an Mund und Nase, das Riechorgan hat einen kleinen Höcker. Beim äußeren Gesicht aus Gips fehlen diese Makel. So funktionierte Bildbearbeitung vor 3300 Jahren.

Die Wissenschaftler machten aber noch eine Entdeckung: „Wir waren erschrocken, wie schlecht die Anbindung der einzelnen Materialien, wie anfällig das Objekt ist“, sagt Alexander Huppertz von der Charité. Sanieren könne man Nofretete nie.

Vorsichtig fährt die Büste 2009 in die Röhre des Kernspin-Tomographen an der Berliner Charité. Die Untersuchung enthüllt das zweite Gesicht des berühmten Frauenkopfes.



Links: Der Kern der Schönheit vom Nil besteht aus Kalksandstein – und zeigt Falten an Mund und Nase. Rechts: Nofretete aus Quarzit. Dieses Fundstück wurde lange für ein Abbild ihres Gatten gehalten.

Auf der Suche nach einem Zuhause

Dieser Kopf hat eine wahre Odyssee hinter sich. Nachdem die Büste Ägypten verlassen hatte, fand sie ihre Heimat in Berlin. Dort faszinierte sie Adolf Hitler so sehr, dass er Nofretete nach Kriegsbeginn „verlegte“.

Erst ließ er sie in einer Holzkiste mit der Nummer 28 im Tresor der Reichsbank einschließen, dann kam sie in den Flakbunker am Zoo, später – als nur noch ein Korridor aus Berlin heraus frei war – transportieren die Nazis die Büste ins Salzbergwerk Merkers in Thüringen, zusammen mit ungläublichen Goldreserven und anderen wertvollen Kunstobjekten.

Bis heute ist unklar, wie dieser Coup geglückt ist. Schließlich wäre ein Transport dieser Größenordnung den Alliierten nicht entgangen. Warum geriet Nofretete nicht unter Beschuss? Gab es gar ein Abkommen mit den Feinden für ein freies Geleit?

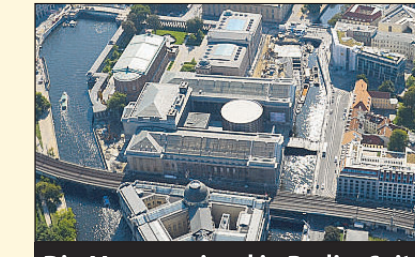
Mysteriös: Als die Holzkiste, in der Nofretete Berlin verlassen hatte, in Merkers geöffnet wird, ist der Kopf nicht mehr drin. Die Pharaonengattin

liegt in anderer Kiste, und Goldstücke, die neben ihr verpackt waren, fehlen. Das Klima im Bergwerk ist alles andere als ideal für den empfindlichen Gips. Es ist salzig, es ist feucht, es ist ein Wunder, dass die Amerikaner Nofretete am 4. April 1945 hier unversehrt finden.

Sie bringen die Büste nach Frankfurt, sie soll in die USA gebracht werden. Der amerikanische Leiter der Kunstschutz-Offiziere verhindert das, 1946 wird Nofretete erstmals wieder im Nachkriegsdeutschland ausgestellt – in Wiesbaden. Langfristig soll sie aber zurück in ihre alte neue Heimat Berlin. 1956 kehrt sie zurück an die Spree, im Oktober 2009 zurück auf die Museumsinsel. Dort steht sie unter der Inventarnummer 21300 als Hauptattraktion im Ägyptischen Museum.



Die US-General Dwight D. Eisenhower (3. v. r.), inspiziert die Funde in Merkers.



Die Museumsinsel in Berlin. Seit 2009 steht Nofretete hier.



Heikler Umzug: Beim Transport vom Alten ins Neue Museum Berlin mussten die Arbeiter ganz vorsichtig sein.